Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 60 (1987)

Heft: 11

Artikel: Der innenpolitische Kommentar

Autor: Graf, H.U.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-519300

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lassen wir deshalb unseren Blick an unserem Arbeitsplatz nicht stumpf werden; schauen wir uns in unserem Arbeitsbereich um, bis uns die wesentlichsten Zusammenhänge des Betriebsgeschehens vertraut sind. Besuchen wir Ausbildungskurse, studieren wir Fachzeitschriften, überlegen wir deren Anregungen, machen wir uns eigene Gedanken. Lesen wir Fachbücher über Spezial- und Nebengebiete unseres Berufes. Das gleiche gilt sinngemäss abgeleitet auch für unsere militärische Tätigkeit. Hier bieten die militärischen Verbände durch ihre ausserdienstliche Tätigkeiten Gelegenheit, unser Fachwissen und Können durch aktives Mitmachen, stets auf dem neusten Stand zu halten. Wer sich auf diese Art und Weise fachlich immer auf der Höhe hält, muss nicht eines Tages hasten und hetzen, um vielleicht dann doch noch zu spät zu kommen. Regelmässige Weiterbildung kostet nur wenig Zeit und Geld und verhindert, dass sich Versäumtes zu Bergen auftürmt. Nur ständiges Mitgehen lässt uns vorbereitet sein auf alle Situationen unseres Berufes und unserer militärischen Aufgabe.

Augen auf, dann werden die Zusammenhänge klar, die wir im Augenblick kaum ahnen. Augen auf – um wach im Denken zu sein. Das ist ein Grundsatz aller, die Vorwärtskommen wollen. Wollen wir das? Ich glaube ja! Nützet die Zeit, denn Zeit ist nicht Geld, sondern Leben!

Oberstlt E. Wenger, Ostermundigen

Der innenpolitische Kommentar

Militärische Beförderungen: Die Besten aussuchen!

Wie jede Hierarchie kennt natürlich auch die militärische Wechsel in den führenden Funktionen. Und wie in jeder anderen Hierarchie kommt der Auswahl der Menschen, die in eine höhere oder höchste Führungsfunktion aufrücken sollen, grosse Bedeutung zu. Obwohl wir nicht den Ernstfall haben, sondern in Europa und damit in unserem Umkreis seit über 40 Jahren Friede herrscht, darf man wohl sagen, dass die Auswahl der Chefs in der Armee besonders wichtig ist.

Denn im Frieden muss die Armee auf ihre anspruchsvolle Doppelaufgabe vorbereitet werden, nämlich den Frieden zu erhalten – Dissuasion, Kriegsverhinderung durch Verteidigungsbereitschaft – und zugleich in einem allfälligen Kampf zu bestehen. Dazu kommen die hohen Anforderungen an die Chefs, die aus den Besonderheiten unseres Milizsystems resultieren.

Persönlichkeit und Fachkompetenz entscheidend

Die Milizarmee umfasst im Prinzip die ganze wehrfähige Bevölkerung. Man hat es nicht mit Freiwilligen zu tun. Man hat es mit Bürgern zu tun mit vielfach hoher ziviler Qualifikation, die in erst noch kurzer Zeit auf anspruchsvolle militärische Aufgaben vorzubereiten sind. Der Persönlichkeit, dem Niveau der Chefs kommt besondere Bedeutung zu. Das bestreitet auch niemand. Das Bestreben muss denn auch dahin gehen, die Geeignetsten zu erkennen und auszuwählen, allenfalls zu überzeugen, dass sie sich zur Verfügung stellen sollten.

Keine sachfremden Entscheide

Dass das, wie Personalentscheide überhaupt, nicht immer einfach ist, weiss man. Beim Entscheid über Offiziersanwärter geht es um junge Leute, über die man sich auf Grund von zwei Rekrutenschulen, und bevor sie sich in Beruf oder Studium haben bewähren können, schlüssig werden muss. Später sollte es einfacher werden. Der Kandidat hat seinen Mann gestellt – oder auch nicht, zivil und militärisch. Aber je höher der Posten, je mehr Anhaltspunkte man für die Beurteilung der Tauglichkeit eigentlich hätte, desto mehr gewinnen in der Praxis sachfremde Kriterien an Gewicht. Die Frage ist die, ob wir uns das erlauben können. Ich meine eindeutig: Nein.

Auswahl und Politik

Welchen Anforderungen neben den fachlich-militärischen sollte ein Brigadier, ein Divisionär oder ein Korpskommandant genügen? Erstens ist zu betonen, dass die menschlichen Eigen-

schaften in Verbindung mit der fachlichen Eignung vorzugehen haben. Wichtig ist nicht, dass einer gute politische Freunde hat, und ebenso unwichtig sollte sein, ob ihn seine Vorgesetzten «mögen». Die einen wie die andern sollten da die Sache in den Vordergrund stellen. Das heisst, dass die militärische Wahlbehörde, das ist bei der Stufe, die ich hier im Auge habe, die Kommission für Militärische Landesverteidigung (KML), den Kandidaten oder die Kandidaten äusserst kritisch und fair begutachten sollte, dass die entscheidenden Vorgesetzten aber auch ihre eigenen Beweggründe für diese oder jenes Urteil kritisch prüfen sollten. Die Versuchung besteht nun einmal, bequeme Untergebene unbequemen vorzuziehen. Aber wenn der Unbequeme besser ist, hat er den Vorrang. Wir Politiker sollten uns da einer gewissen Zurückhaltung befleissigen. Die politische Seite soll durchaus zum Rechten sehen, wenn sie ernstzunehmende Anzeichen für Fehlentscheide, Protektion und dergleichen mehr hat. Aber sie sollte nicht Druck ausüben, um Kandidaten durchzudrücken, die ihr aus anderen als militärisch-persönlichkeitsbezogenen Gründen nicht in den Kram passen.

Sprach- und Konfessionskriterien nicht überbewerten

Im Zusammenhang damit steht die Frage, welche anderen Kriterien denn noch Gewicht haben sollten. Neben Persönlichkeit und fachlicher Eignung muss ein angehender «General» auf dem Boden unserer Verfassung stehen. Und dann ist verständlich, dass auf die Sprache, die etwa die Truppe eines grossen Verbandes spricht, Rücksicht genommen wird. Nach Möglichkeit sollten Welsche und Tessiner Kommandanten aus ihrem Sprachraum haben. Aber man sollte keinen übertriebenen Kantonalismus betreiben. Es sollte nicht so sein, das der Kanton X oder Y geltend macht, dass er auch wieder einen «General» stellen wolle. Hat er einen Tüchtigen, dann um so besser. Der Bürgerbrief darf aber beileibe nicht den Ausschlag geben. Erst recht gilt das, bei rationaler Betrachtung, für konfessionelle und parteipolitische Kriterien. Sie sind angesichts der überragenden Wichtigkeit der Persönlichkeit und des fachlichen Könnens unwichtig. Sonst binden wir uns die Hände und erschweren oftmals die bessere Lösung.

Nationalrat Dr. H. U. Graf

Neu vom SIH: Sondernummer zum Thema ‹Fritieren›

Nach wie vor erfreut sich die Zubereitungsform des Fritierens grösster Beliebtheit – und zwar nicht nur in Restaurants und Kantinen, sondern auch zu Hause, wie dies die eindrückliche Zahl von rund 80 000 elektrischen Friteusen belegt, die in der Schweiz jedes Jahr verkauft werden. Allerdings müssen dabei einige Regeln beachtet werden, die für die Qualität der Speisen, für die gesunde Ernährung und die Sicherheit beim Fritieren entscheidend sind.

Diese Informationen vermittelt die Ausgabe Nr. 1/87 des *Verbrauchermagazins «Auf Nummer Sicher»* des Schweizerischen Instituts für Hauswirtschaft SIH – zusammen mit den Leistungsdaten von neun vom Institut geprüften Friteusen sowie einer Übersicht über geeignete Fritieröle und -fette. In einem weiteren Beitrag wird über den schweizerischen Kartoffelmarkt und die zum Fritieren speziell geeigneten Kartoffelsorten informiert. Neben einigen attraktiven Sonderangeboten – so unter anderem einem Rosenküchli-Eisen nach alter Form – enthält das 64 Seiten starke Heft über 40 Rezepte für gewürzte und süsse Gerichte aus der Friture.

Ein spezieller Beitrag, der in Koorperation mit der Beratungsstelle für Unfallverhütung erarbeitet wurde, weist zudem auf die mit dem Fritieren verbundenen Gefahren hin, nicht ohne ausführlich die Sicherheitsregeln aufzuzeigen, die bei dieser Kochmethode zu beachten sind.

Die Sondernummer 1/87 mit dem Titel «Freude am Fritieren» kann – solange Vorrat – zum Preis von Fr. 6.– bezogen werden bei:

Schweizerisches Institut für Hauswirtschaft SIH, Binzstrasse 18, 8045 Zürich, Telefon 01 461 39 44.